№ 6353. Dienstag, 1. November. (Abend-Ausgabe.) 1870.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich zweimal; am Sonntage Morgen und am Montage Abends. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Königl. Post-Anstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Rg. 15 Sgr. Auswärts 1 Rg. 20 Rg. — Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort, H. Engler; in Hamburg: Haasenstein u. Vogler; in Frankfurt a. M.: Jäger'sche Buchhandl.; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandl.




# Danziger Zeitung.

## Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen 2 Uhr Nachm.

Darmstadt, 31. Oct. Die „Darmstädter Ztg." schreibt: Heute früh um 4½ Uhr ist Marschall Bazaine, von einem höheren preußischen Offizier begleitet, hier durchgereist, um sich nach Cassel zu begeben.

## Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

London, 31. Oct. Eine Depesche Lord Granville's vom 21. Oct. beantwortet die Note des Grafen Bernsdorff vom 8. Oct. Dieselbe vertheidigt die von England beobachtete Politik der Neutralität, welche durchaus mit den Bestimmungen des Völkerrechtes als auch dem in Präzedenzfällen beobachteten Verfahren übereinstimme. Die Ausfuhr von Waffen, welche von der britischen Regierung auf das Genaueste überwacht worden sei, wäre geringer gewesen als die Waffenausfuhr aus den Vereinigten Staaten, und doch habe Deutschland gegen Letztere keine Beschwerde erhoben. Jedenfalls sei der Auftrag des Marschall Palikao, 40,000 Gewehre in England für Rechnung Frankreichs anzufertigen, nie ausgeführt worden. Der Verkauf der englischen Schiffe „Hypatia" und „Norseman" als Vorrathsschiffe an die franz. Regierung habe vor der Annahme der neuen „foreign enlistement act" stattgefunden, weshalb eine Belangung der Verkäufer unthunlich gewesen sei. Schließlich spricht Granville die Hoffnung auf baldige Beseitigung dieser einzigen zwischen Großbritannien und Deutschland bestehenden Differenz aus. Die britische Regierung sei auf die deutsche Einheit keineswegs eifersüchtig, sie halte im Gegentheil die Erstrebung derselben für ein großes und Deutschland würdiges Ziel. — Die Admiralität ließ das von den Franzosen gekaperte, englischerseits in Lowestoft angehaltene norddeutsche Schiff „Heinrich" unter der Bedingung frei, daß die franz. Besatzung dasselbe sofort in neutrale Gewässer bringe.

— Aus Peking vom 16. d. wird gemeldet, daß die Regierung die sofortige Hinrichtung von 20 Chinesen zu Tientsin befohlen hat. Zwei höhere Beamte wurden in die Verbannung geschickt.

Brüssel, 31. Oct. Die neueste Nummer des hier eingetroffenen „Français" theilt mit, daß Garibaldi den Jesuiten in Dole den Befehl zukommen ließ, ihr Collegium zu verlassen. Der Präfect hat sich wegen Ausführung dieses Befehls nach Tours gewandt. — General Bourbaki hat aus Dünkirchen einen Tagesbefehl erlassen, welcher die schlechte Haltung der Truppen außerhalb des Dienstes tadelt. Marschall Baillant ist aus Frankreich verbannt. — Die hier eingetroffene „Liberté" fordert die Ernennung eines Präsidenten der Republik, um die Unterhandlungen zu erleichtern. Man schreibt der Regierung die Absicht zu, ein neues Anlehen von einer Milliarde zu contrahiren. Es wird versichert, die Regierung werde sich zunächst nach Périgueux und im Falle einer neuen Niederlage der Loire-Armee nach Clermont begeben. — „Français" veröffentlicht Nachrichten aus Paris: Nach denselben sollen Haussuchungen nach den von den Wohlhabenden angeblich versteckten Lebensmitteln angestellt werden, um dieselben zum allgemeinen Gebrauche zu verwenden. Es hat sich eine Assekuranzgesellschaft gegen den aus dem Bombardement entstehenden Schaden gebildet.

— Tours, 31. Oct. Die Regierung veröffentlicht eine Depesche, der zufolge Oberst Charles am 30. Oct. mit guten Nachrichten aus Paris pr. Ballon in Chaumont eingetroffen ist.— Die „Agence Havas" veröffentlicht folgende Nachrichten aus Marseille, 30. Oct.: Anläßlich der Uebergabe von Metz fanden hier patriotische Manifestationen statt. Es herrscht allgemeine Niedergeschlagenheit und Trauer.

Hamburg, 31. Oct. Einer amtlichen Mittheilung zufolge ist bei einer gestern von Morgens bis Abends stattgefundenen Rekognoscirung seitens des Nordseegeschwaders kein feindliches Schiff gesehen worden. Ebensowenig wurde ein solches von den hier eingetroffenen Kauffahrern gesehen.

Wien, 31. Oct. Wie die Mehrzahl der hiesigen Blätter versichert, sind die Gerüchte einer angeblichen Ministerkrisis als verfrüht zu betrachten.

## ℱ Die Armee von Metz.

Zu den bemerkenswerthesten Zügen des diesjährigen Weltkampfes wird immer die Bescheidenheit und Nüchternheit der Sieger gehören! Wir haben die Prahlerei, die Selbstüberhebung als letzten, leidigen Trost den Besiegten gelassen und wir haben wohl daran gethan. Jedem, was ihm zukommt. Das alte Sachsengesetz gab dem Verurtheilten 24 Stunden frei, nach Herzenslust auf seine Richter zu schimpfen; nachher ging's ans bezahlen. — Aber auch die Bescheidenheit hat ihre Grenzen. Es wäre z. B. nicht wohlgethan, wenn die deutsche Presse sie gegenwärtig auf Kosten unserer zweiten Armee übte oder vielmehr weiter übte. Wir haben nur gejubelt über Weißenburg, Wörth und Sedan! Natürlich mit Recht. Das französische „Prestige" brach da auch für die Unkundigen zusammen, für die allein es freilich schon lange nur vorhanden gewesen war. Aber die Franzosen hatten doch nicht so ganz Unrecht, wenn sie von der Uebermacht sprachen, die ihnen gegenüber stand. Diese Uebermacht erhöhte das Verdienst des Generals, der es verstanden hatte, sie auf den entscheidenden Punkt zu sammeln. Der Soldat, war er noch so heldenmüthig für seine Person, mußte es sich schon gefallen lassen, wenn man ihm nachrechnete, daß Drei oder Zwei gegen Einen (bei Sedan war es nicht ganz so arg, aber doch wohl Anderthalb gegen Einen) von Rechtswegen auch siegen müssen. Da ist es nun eigenthümlich, wie sich das Alles bei der zweiten Armee so anders gestellt hat. Es ist, als wäre sie von Anfang an dazu erlesen gewesen, in diesem Kriege auch in Bezug auf den deutschen Soldaten außer Zweifel zu setzen, was unserer Armeeleitung selbst die erbittertsten Gegner zugestehen: daß nämlich die Kriegsgeschichte buchstäblich Nichts bietet, was sich mit den Leistungen der Sieger von 1870 vergleichen ließe. In den Kämpfen der zweiten Armee war außer dem Vortheil der Stellung und der Bewaffnung auch fast immer der der Zahl auf Seiten des Gegners, und jene Kämpfe waren ausnahmslos schwere, blutige, heldenmüthig errungene Siege, an denen der Soldat wenigstens so viel Antheil hatte, als die Feldherrn. In glänzender Weise eröffnete der Vorpostenkrieg der vierziger Füsiliere und der siebenten Ulanen gegen das ganze Frossard'sche Corps diese Reihe von Bravourstücken. Darin hielten ein paar Bataillone jenes Regiments einen ganzen Tag lang vor Saarbrücken den Ansturm eines französischen Armeecorps aus. Es folgte die Epopöa jenes Sturmes auf die Höhen von Spicheren, die Wegnahme einer festungsartigen Stellung durch ein paar Regimenter des 7., 8. und 3. Corps, welche mit einem Schlage das Selbstgefühl der französischen Soldaten brach und namentlich auf die kriegserfahrenen Führer des Feindes einen lähmenden Einfluß ausübte, der sich durch alle späteren Ereignisse unschwer verfolgen läßt. Und dann jene Riesenleistungen in Kampf, Ausdauer, Wachsamkeit, Entbehrung, die so eben in der unerhörten Capitulation des 27. October ihren glorreichen Abschluß fanden! Wenn Bazaine sich nach fünf großen Schlachten, nach einer Masse kleiner Gefechte, nach zehnwöchentlicher Belagerung mit 173,000 Mann ergab, so hatte er vor dem 14. August mindestens 220,000 Mann in der Hand. Diesen Massen, dem Kern der französischen Armee, standen am 14. August das erste und siebente Armeecorps gegenüber, Altpreußen und Westphalen. Am 17. August wurden sie durch das dritte, siebente und achte Corps, Brandenburger, Westphalen, Rheinländer auf den Höhen westlich von Metz festgehalten. Anfangs Einer gegen Vier, am Ende immer noch Einer gegen Zwei stürmten diese preußischen Kerntruppen gegen die auf steilen Höhen, mit weit überlegener Feuerwaffe gedeckt fechtenden Massen. Reiterregimenter stürzten sich in von feindlichen Schützen besetzte Dörfer, führerlose Compagnien setzten das Gefecht ungestört fort, regelmäßig, ruhig, wie auf dem Exercierplatz. Es ist nicht zu bezweifeln, daß Bazaine, wenn er die Sachlage überschaute, schon damals jede andere Hoffnung als die auf einen ehrenvollen Untergang aufgeben mußte. Am 18. August fochten acht deutsche Corps, das zweite, dritte, vierte, siebente, achte, zehnte, zwölfte, Pommern, Brandenburger, Provinz Sachsen, Westphalen, Rheinländer, Hannoveraner, Königreich Sachsen und die Garde, also etwa 240,000 Mann in kaum nennenswerther Zahl-Ueberlegenheit gegen den verschanzten Feind und warfen ihn in seine Festung zurück. Und dann begann diese seit den Kriegen Cäsars, seit der Belagerung Alesia's nicht wieder erlebte, fabelhafte Action, diese Einschließung einer Armee von fast 200,000 Mann, unter den Wällen einer Riesenfestung, durch einen kaum numerisch stärkeren Gegner; diese Umfassung, nicht einer Stadt oder eines Lagers, sondern einer ausgedehnten, coupirten, zehn Meilen im Umfange fassenden Gegend, durch eine Armee, deren sämmtliche Theile jeden Augenblick darauf gefaßt sein mußten, sich von einem vier bis fünfmal stärkeren Gegner überfallen zu sehen: von einem Gegner, dem es frei stand, Zeit und Ort des Angriffes zu wählen, dem nach jedem Mißlingen der sichere Rückzug blieb, und der sich von den leidenschaftlichen Wünschen und der nach Kräften werkthätigen Hilfe einer gegen uns fanatisirten Bevölkerung getragen wußte! So rangen unsere Helden von Metz, unter Gefahr und Entbehrung, unter den Unbilden bösester Wit-

## Stadt-Theater.

In Rossini's „Tell" betrat wieder Herr Rübsam als Gast unsere Bühne, ein mit manchen Vorzügen ausgestatteter Sänger, der während der vorjähriger Saison der hiesigen Oper als gern gehörter Barytonist angehörte. Seine voluminöse, effectreiche Stimme und die künstlerische Routine seines Wirkens gereichte so mancher Oper des vorigen Winters zum namhaften Gewinn. Es sei hier nur der vorzüglichen Leistung des Herrn Rübsam als Nelusko in Meyerbeer's „Afrikanerin" gedacht, die zu den glänzenden Erfolgen dieser Oper in erster Linie beitrug und dem Sänger bei unserm Publikum das ehrenvollste Andenken sicherte. Hoffentlich wird die Direction die günstige Gelegenheit wahrnehmen und mit den Vorstellungen der „Afrikanerin" recht bald wieder vorgehen, um so mehr, als es mit einem Ensemble wirklich tüchtiger Kräfte für die Hauptrollen geschehen kann. Die Chancen für die große Oper sind jetzt, nach geschehener theilweiser Reorganisation des Personals, für die hiesigen Verhältnisse so glücklich als möglich. Die Aufführung der schwierigen Tell-Musik machte sich, mit Ausnahme einiger kleinerer nicht ausreichend besetzter Partien, nicht weniger Ehre als die letzte Hugenotten-Vorstellung. Der Tell des Hrn. Rübsam ist als eine zugvolle, lebenswarme Leistung bekannt, gleich rühmenswerth im Gesange, wie in der Darstellung. Sie findet ihren Gipfelpunkt in der ergreifenden Scene des Apfelschusses, die dem Künstler auch diesmal wieder musikalisch und dramatisch vorzüglich gelang, obschon das Organ in Folge einer durch die eben zurückgelegte Reise hierher veranlaßten Indisposition sich nicht mit völliger Freiheit des Klanges entfaltete. Ein Stimmenensemble, wie es das große Männerterzett darbot, gebildet aus den HH. Brunner (Melchthal) Rübsam und Niering (Walther Fürst) gehörte in der That zu den seltenen Genüssen und verdient der auszeichnendsten Erwähnung. Solche Energie und Schlagfertigkeit des Tons, unterstützt durch ein harmonisch schwungvolles und präcises Zusammengehen, muß dieser prächtigen, durch melodischen Reiz und durch großartige musikalische Anlage ausgezeichneten Composition eine hinreißende Wirkung sichern. Hr. Brunner ist in der mühelosen und ausdauernden Verwendung des höchsten Brustregisters ein Krösus zu nennen, dem man andere Stimmmängel schon gern nachsieht. Er scheint mit der Stimme da er anzufangen, wo die meisten Tenoristen bereits aufhören und das ist für Partien, die in den höchsten Chorden ihren Glanz suchen, ein Vortheil, für welchen der Hörer nur dankbar sein kann. Wie oft nimmt man es mit Ohrenpein wahr, wenn ein Tenorist sich vergeblich bemüht, eine Zwangsanleihe an Tönen zu effectuiren, die ihm nicht erreichbar sind! Sehr schön, auch mit Discretion, färbte Herr Brunner gleichfalls das reizende Cantabile in dem Duett mit Mathilde, das von Frl. Lauterbach mit weicher und edler Tonfülle gesungen wurde, obschon die Stimme bei manchen Stellen sowohl hier, wie in der vorhergehenden Arie, für italienische Musik nicht immer mit der nöthigen Leichtigkeit ansprach. Aber der bestechende Wohllaut dieses Organs läßt manche kleine Mängel der Sängerin, selbst die immer noch auftauchende Neigung zum Detoniren, übersehen. Eine schöne Stimme kann ihres Zaubers nicht verfehlen. Das Frauenterzett im letzten Act gehörte zu den weniger gelungenen Nummern. Die beiden andern Sängerinnen waren der Primadonna zu wenig ebenbürtig an Stimme und Geschicklichkeit. Frl. Stahl gab sich übrigens mit dem Gemmy alle Mühe und die auf anderm Gebiete so tüchtige Frau Müller-Fabricius that das Mögliche in einer ihr ferner liegenden Sphäre. Sehr gut sang Hr. Polard das Lied des Fischers. Andere kleinere Partien, theils durch Sänger, theils durch Nichtsänger besetzt, wirkten ungleich. Von den Chören ging die Rütliscene am besten.

Markull.

## Die Lieder von Straßburg.

Es geht an unsern Küsten die alte Sage von einer im Meere versunkenen Stadt, die in den Tiefen der Flut geisterhaft ihr Leben fortgesetzt. In stiller Nacht hört denn wohl der einsam darüber hinsegelnde Schiffer Töne aus jener im Grunde gebetteten Stadt zu sich herauf schallen, er sieht, in die klare Welle hinabblickend, Lichterchen funkeln und glänzen, Zeichen und Grüße jenes entschwundenen Lebens. Solcher Sage hat niemals thatsächliche Wahrheit zu Grunde gelegen, aber eine höhere ethische Bedeutung ist ihr eigen. Jedes Volk hat seine Vineta, jedes Herz hat sie. Eine solche dem Leben der deutschen Nation entsunkene Vineta ist unserm Volke Straßburg. Wohl haben wir historische Kunde von ihr, wohl ist ihr äußeres Geschick niemals verborgen worden, aber was wichtiger und wesentlicher, das geistige Leben, das sittliche und gemüthliche Sein des Volkes deckt tiefe Verborgenheit und nur selten flimmert hinter diesem dichten Schleier ein Lichtchen hervor, ähnlich dem, welches der Schiffer vom Meeresgrunde heraufleuchtend zu erblicken meint. Es sind die Sagen, die Lieder des Volkes, in denen sein Leben sich widerspiegelt! Wir besitzen nicht zahlreiche Denkmale dieser Art, keine vor dem Schlusse des 15. Jahrhunderts entstandene. Die erste dieser Poesien behandelt in scherzhafter Weise ein gräßliches Ereigniß, den Brand einer Herberge, in der die Einkehrenden, der Polizeiverordnung zufolge, nach Alter, Stand und Geschlecht in verschiedenen Räumen untergebracht wurden. Ein kleines Kind trennt die Polizei von seiner Mutter, die Angst, die Klagen und Schmerzen dieses Kindes schildert das Lied zugleich mit Angriffen auf die Polizei und ihre Anordnungen. Auch ein zweites Gedicht von 1518 behandelt ein trauriges Ereigniß, eine Hungersnoth, während deren ein armer Poet von den Straßburgern verpflegt wird und sich dafür in 3 Liedern bedankt, welche interessante Nachrichten über Verwaltung und Polizei geben. Dann kam die Reformation, mit ihr eine Fülle didactischer Poesien, Zeugnisse des protestantischen Sinnes der Straßburger. Fischart, der bedeutendste jener Poeten, überhaupt der begabtesten einer, welche das geistige Leben einer Gemeine schildern, lebte im Volke, seine Sinnsprüche an den Giebeln der alten Bürgerhäuser zeugten von der Popularität des Dichters. Der Streit zweier Parteien um Besetzung des erledigten Bischofstuhles lebt fort in einer Anzahl Verse, in welchen Protestanten wie Katholiken für ihre Meinung in die Schranken traten, in ihnen erhielt sogar der Roraffe (Narraffe, Brüllaffe) auf der Orgel des Münsters eine Rolle, ähnlich der des römischen Pasquino. Die Protestanten, die Mehrzahl des Capitels, hatten Johann Georg von Brandenburg, ein Jüngling von 16 Jahren, zum Bischof gewählt, hier zum ersten Male kam das Haus Brandenburg in Verbindung mit Straßburg, die Strengkatholischen Karl von Lothringen. Nachdem 1602 dieser Streit beendet war, sank Straßburg, es verlor das Vertrauen auf sich selbst, sein Zusammenhang mit dem Reiche ward loser, ungescheut durfte lange, bevor Raub und Gewalt sie vollzog, der Anschluß an das große, mächtige Frankreich empfohlen werden. Straßburg wurde französisch, doch kein Vers, weder deutsch noch französisch, ertönte im Volksmund ob dieses wichtigen Ereignisses. Das Volkslied verstummte, Frankreich besitzt keine Volkslieder, dort machen die populairen Verse umgekehrt ihren Weg, von den Gassen der Hauptstadt, aus den Vaudevilles hinaus in die Provinz und aufs Land als Modeartikel, und die Deutschen hatten zu jener Zeit nur Handwerksburschen- und Soldatenlieder. Straßburg wurde eine berühmte Soldatenstadt, die wunderschöne, in der so mancher Tapfere begraben lag. Von dem 18. Jahrhundert stammt auch jenes durch des Knaben Wunderhorn so sehr bekannt gewordene Lied: „Zu Straßburg auf der Schanze", nur hat es sich in wesentlich verändertem Inhalte erhalten; es waren nicht die Berge, nicht das Alphorn, welche den

terung, in täglichen Gefechten, in Geduld und Entsagung, während ihre begünstigten Waffenbrüder von Erfolg zu Erfolg eilten, durch den Glanz verhältnißmäßig leicht errungener Siege, durch die imponirenden Ziffern ihrer Trophäen die Welt in Erstaunen setzten, während die verwöhnten, ungeduldigen Zeitungsleser daheim wohl gar die Köpfe schüttelten über „die Unthätigkeit“ vor der „jungfräulichen Festung“. General Manteuffel und sein Stab wußten wohl, was sie thaten, als sie bei der ersten Vertheilung der eisernen Kreuze für ihre Person verzichteten und ihre Tapfern bedachten. Erst jetzt, nachdem Metz gefallen, ist uns ein so lange drückender Stein vom Herzen genommen, ist der Krieg durchaus und unabänderlich entschieden, ist die französische „Volkserhebung“ so vollkommen aussichtslos, wie jede etwa beabsichtigte Einmischung der „Neutralen“. Erst jetzt beherrschen wir ganz und vollkommen und in ruhiger Sicherheit die Lage, vollkommen frei und im Stande, wie wir es sind, wenn es sein muß, das ganze Frankreich in einigen Monaten zu besetzen und der „großen Nation“ es bis in die entlegensten Cantone hin zur persönlichen Anschauung zu bringen, daß sie einen stärkern Nachbarn hat, und daß die Garantie ihrer Zukunft fortan in ihrer Achtung vor dem Rechte dieses, zu ihrem und zu der Welt Glück, ebenso friedlichen als starken Nachbars ruht. So steht jetzt die Sache. Vor Metz ist das französische Prestige für immer zerstört. Nachdem 173,000 Franzosen vor 200,000 Preußen die Waffen gestreckt haben, kann von einer militärischer Ebenbürtigkeit der beiden Nationen nicht mehr die Rede sein, und das deutsche Volk wird sich in Zukunft seinen welthistorischen Aufgaben widmen können, ohne alle ernstliche Furcht vor dem immerhin knirschenden romanisch-celtischen Nachbarvolke, wenn dies sich auch künftig geneigt zeigen sollte in Stunden weiterer ernster Entscheidungen, die ja nicht ausbleiben werden, an uns seine Rache zu kühlen. Setzen wir darum alle falsche Bescheidenheit bei Seite, indem wir den Helden, die so Großes errungen, auch ihren vollen Antheil an der Ehre des Sieges wahren. Der Umstand, daß ihre Zahl gerade alle die bewährtesten und zuverlässigsten preußischen und norddeutschen Kriegerstämme umfaßt, gereicht der tiefen Einsicht unserer Heerleitung zu besonderer Ehre. Wir dürfen wohl auf ihn hinweisen, ohne irgendwo dem Vorwurfe der Ueberhebung zu begegnen.

---

## Danzig, den 1. November.

Also heute! Die blutige Arbeit, welche Paris bezwingen und damit voraussichtlich den Krieg zum Abschluß bringen soll, beginnt in diesem Augenblick wenn nicht alle Anzeichen trügen. Dorthin richtet sich jetzt die allgemeine Aufmerksamkeit, nicht zweifelnd oder besorgt um den schließlichen Erfolg, nur begierig, die einzelnen Acte des Dramas schnell und genau zu verfolgen. Nimmt man an, daß Metz, die wohl verproviantirte Festung, in der, weil die Insassen fast nur aus Soldaten bestanden, die Vertheilung der Lebensmittel rationell und vorsorglich betrieben wurde sich nur wenig über zwei Monate halten konnte, also dies nur im letzten Augenblicke verproviantirte Paris mit seinen vielen Hunderttausenden armer Leute, die niemals eine Speisekammer besessen haben, kaum eben so lange dem Hunger werde widerstehen können; beachtet man, daß Paris seit dem 19. September, also fast 1½ Monat abgesperrt ist, daher die Ueberwindung durch Hungersnoth unfehlbar in dem heute beginnenden Monat eintreten müßte, so liegt die Vermuthung nahe, daß man mit dem groben Geschütz das Centrum des Feindes in noch früherer Zeit zu erobern hofft. So sollen denn auch „erfahrene Offiziere“, wie man erzählt, schon für den 15. November die Erreichung dieses Zieles erhoffen. Der etwas schwache Cernirungsgürtel, der oft den Freischärlern erlaubte, im Rücken der Deutschen allerlei nachtheiligen Schabernack zu treiben, ist bereits unmittelbar nach dem Fall von Metz verstärkt, unseren Altpreußen die Aufgabe geworden, die Hauptstadt erobern zu helfen, während Friedrich Carl mit der größten Heeresmasse den Süden occupiren soll und wahrscheinlich eine dritte Gruppe der erlösten Belagerungsarmee den Norden Frankreichs säubert und besetzt. Sollte die Eroberung des nahe bei St. Denis, im Bereich des feindlichen Geschützes gelegenen le Bourget bereits den Anfang des eigentlichen Angriffs auf Paris anzeigen, so wäre dieser auf einer ganz anderen Stelle als bisher erwartet, begonnen, denn der kleine von den Franzosen verschanzte Ort liegt vor der Nordostfront, während alle Annahmen das Fort Issy als dasjenige bezeichneten, dessen Besitz von den Belagerern erstrebt werde. Vielleicht aber haben unsere Garden nur hier die Pariser Truppen beschäftigen sollen, während Entscheidenderes sich an anderer Stelle vorbereitet.

Die württembergische Division, vom 13. Corps des Mecklenburgers vor Paris abgelöst, soll wahrscheinlich sowohl den Truppen von der Tanns, die noch immer in Orleans stehen und den vor Paris stehenden den Rücken frei halten, die Verbindung zwischen beiden herstellen, den Unfug und Schaden verhindern, welchen Freischaaren überall anrichten. Es war eine solche Detachirung dringend nothwendig, wenn v. d. Tann frei weiter operiren will, ohne genirt oder gar isolirt zu werden. v. Werder will offenbar nicht müßig bleiben, bis Friedrich Carl ihm starke Unterstützung bringt, will zeigen, daß er auch allein mit der Südarmee fertig werden kann. Nachdem er Cambriel bei Etuz, Chatillon, Boray geschlagen und nach Besançon geworfen, hat er sich südwestwärts gewendet, „zurückgezogen“, wie man nach Tours berichtet, ins Thal der Saone, wahrscheinlich um Garibaldi, der in Dole seine Armee formirt, gesondert zu schlagen. Mit Dijon hat er die directe Straße auf Lyon gewonnen, auf der er nun wohl die Avantgarde von Friedrich Carl bilden wird.

Die Familie Bonaparte will sich die Wege nach Frankreich offen halten. Deshalb verwahrt man sich dagegen, in irgend eine territoriale Abtretung zu willigen, diese selbstmörderische Arbeit überläßt man gerne andern Friedensstiftern und leugnet rundweg jede Verhandlung mit dem eingedrungenen Feinde ab. Wenn aber das Unvermeidliche vollzogen ist, wenn Frankreich wieder an eine ordnungsmäßige Regierung denken kann, dann wird auch die entsagende Passivität Engeniens sicher ein Ende finden. Thut ihr Preußen, wie verlautet, dann noch den Gefallen, die 3—400,000 Gefangenen auf den beiderseitigen Flotten nach dem Friedensschluß an die nördlichen Häfen abzuliefern, in jene Distrikte, in denen Bourbaki, der Chef der kaiserlichen Garden als Militärgouverneur herrscht, so tritt die besiegte Kaiserfamilie doch vielleicht aus ihrer unschuldsvollen Entsagung heraus. Dann erst und vielleicht dann noch nicht einmal wird man beurtheilen können, was es auf sich hatte mit der Reise Bourbaki's, mit den Verhandlungen Boyers, mit den Vorwürfen Gambetta's wider Bazaine. Dieser noch unenthüllte Theil der Kriegsgeschichte ist sicher einer der interessantesten.

---

✱ **Berlin**, 31. Octbr. Die heutige „Nord. Allg. Z.“ führt in einem (bereits telegraph. avertirten) Leitartikel aus, daß unsere Regierung alles gethan, um den Waffenstillstand, um den sich die Neutralen bemühen, unter billigen Bedingungen herbeizuführen, daß sie aber stets auf hartnäckige Ablehnung bei der französischen Regierung gestoßen. Dieselbe — schließt der Artikel — „hat erklärt, nicht eher mit uns verhandeln zu wollen, als bis der letzte Deutsche vom Boden Frankreichs vertrieben sei. Noch jetzt ist der König bereit, auf einen Waffenstillstand zur Vornahme der Wahlen einer constituirenden Versammlung einzugehen, die wir ebenso sehr wünschen, als das Volk von Frankreich, und die wir auf jede irgend im Vergleich mit der Kriegführung zulässige Weise zu fördern und zu erleichtern bereit sind; aber eben deshalb, weil wir sie wünschen, will die Regierung der nationalen Vertheidigung sie nicht, und so bleibt uns eben nichts übrig, als die Erzwingung eines uns passenden Friedens durch die Gewalt der Waffen, gleichviel, was daraus für Paris resultire.“ — Privatmittheilungen, die heute Mittag aus dem Hauptquartier eintrafen, melden, daß in dieser Nacht das Bombardement von Paris begonnen habe. (?) Ferner hieß es, es sei in Folge dessen bereits ein Parlamentär behufs Verhandlungen über eine Capitulation im Hauptquartier eingetroffen. — Der Vorstand der nat.-lib. Partei hat einen Wahlaufruf erlassen, in welchem die Hoffnung ausgesprochen wird, daß in einem Augenblicke, „wo Deutschland durch das Zeugniß aufopfernder Pflichterfüllung die Welt in Erstaunen setzt“, auch die Bürgerpflicht des Friedens mit Eifer und Umsicht erfüllt werden wird. „Indem wir an unseren Zielen unverbrüchlich festhalten, — heißt es am Schluß — dürfen wir darauf rechnen, daß der Ernst der Zeiten unfruchtbare Streitigkeiten unterdrücken, minder wichtige Gesichtspunkte zurückdrängen und alle diejenigen Schattirungen der liberalen Partei, welche mit gleichem Eifer der nationalen Gestaltung Deutschlands ergeben sind, zu gemeinsamem Wirken vereinigen wird.“ — Der im 2. Wahlbezirke von Seiten der Fortschrittspartei als Gegencandidat gegen Joh. Jacoby aufgestellte frühere Abg. Windthorst (Lüdinghausen) hat diese Candidatur abgelehnt. Er stimme, sagt er, mit den politischen Ansichten Jacobys in den meisten Punkten überein, so daß er als politischer Gegner desselben nicht betrachtet werden könne, wenn ihre Ansichten über die Mittel und Wege zur Erreichung des gemeinschaftlichen Zieles auch auseinandergehen mögen. Auch der von andrer Seite in Vorschlag gebrachte Abg. Eug. Richter soll aus denselben Gründen abgelehnt haben.

— Der Minister des Innern hat angeordnet, daß bei den bevorstehenden Wahlen zum Landtage von den sonst üblichen statistischen Aufnahmen über die Wahlthätigkeit Abstand genommen werden soll.

— Die Wahlbewegung kommt für Berlin bereits in Fluß. Im ersten Wahlbezirke ist die Wiederwahl von Löwe (Calbe) völlig, die von Parisius und Klotz ziemlich sicher, im zweiten wird Runge wiedergewählt, dagegen um Jacoby wohl ein Kampf entstehen, dessen Ausgang noch nicht abzusehen ist; die Wiederwahl von Schulze-Delitzsch und Virchow im dritten Wahlbezirke ist zweifellos und auch Franz Duncker und Eberty werden wohl nach wie vor den vierten vertreten.

— [Zur Ultimoregulirung] heute, am 31. Octbr. bringt die „Berl. Börsen-Ztg.“ folgende Sensationsnachricht: „Wir dürfen, wie peinlich uns auch aus mannigfachen Gründen die Mittheilung ist, nicht verschweigen, daß hier heute vielfach das Gerücht verbreitet ist, es sei gestern in Versailles ein Attentat auf den König gemacht, das allerdings seinen Zweck verfehlt habe, wobei aber der Kriegsminister v. Roon verwundet worden sei.“

— General-Postdirektor Stephan ist nach Metz gereist, um dort eine deutsche Oberpostdirektion zu installiren.

— Die Ausführung der Capitulation von Metz. Der „Essener Ztg.“ schreibt man aus Pange, den 27. October Der Marschall Bazaine will morgen mit circa 150,000 Mann, wovon 25,000 Mann Kranke in Metz liegen, die Waffen strecken und die Festung übergeben. Die französischen Truppen werden mit klingendem Spiel und wehenden Fahnen auf verschiedenen Straßen aus der Festung Metz ausmarschiren, bei unseren commandirenden Generalen vorbei defiliren und dann die Gewehre zusammensetzen. Bei dem commandirenden General des 7. Armeecorps marschirt das Corps Frossard, 3 Divisionen und die Brigade Mixt (20,000) zwischen Grigy und la Grange vorbei, setzt dann die Gewehre zusammen und legt die Fahnen, Adler und Musik-Instrumente nieder. Die Officiere behalten ihre Säbel und kehren nach der Stadt zurück. Die Leute marschiren mit ihrem Gepäck in ein Bivouak bei Ars-Laquenexy. Die sämmtlichen Gefangenen werden auf einer nördlichen Straße nach Saarlouis und auf einer südlichen nach Saarbrücken escortirt, und sind die letzten Transporte am fünften Tage abmarschirt. Sobald die feindlichen Truppen bei la Grange in's Bivouak bei Ars-Laquenexy gerückt sind, und die Bewachung dieses Bivouaks durch die 14. Division ausgeführt ist, rücken diese Bataillone in die Stadt und besetzen die Thore mit je einem Bataillon. Da außer dem Eisenbahnthore noch 6 andere Thore sein sollen, so werden die beiden letzten Thore nur mit je zwei Compagnien zu besetzen sein. Für jedes Thor werden außerdem 3 Husaren eingetheilt werden. Die Thore werden militärisch besetzt und die nächst daran stoßenden Häuser für die Nacht zu Alarmhäusern eingerichtet. Sind Patronillen zu schicken, so dürfen dieselben nicht unter zwanzig Mann gemacht werden. Civilisten dürfen aus der Stadt gelassen werden, sind aber genau zu untersuchen, ob sie keine Waffen bei sich führen, die ihnen abzunehmen sind. Zum Commandanten der Stadt ist der General Kummer ernannt, der mit den Linien-Regimentern um 1 Uhr eingerückt sein wird. Die Bataillone der Brigade müssen vorher gegessen und jeder Mann 80 Patronen und das Gepäck bei sich haben. Sämmtliche Wagen bleiben einstweilen in den Cantonnements zurück, und können schwache Leute zu deren Bedeckung zurückgelassen werden. Die Marketender können am Nachmittag nachfolgen. Notiz. Bis morgen Abend hat die französische Armee, sowie die Einwohnerschaft von Metz nichts mehr zu essen, gez. Frhr. v. d. Goltz.

— Von den 150,000 marschfähigen Gefangenen in Metz werden 90,000 in Norddeutschland untergebracht, der Rest wird auf die süddeutschen Staaten vertheilt.

— Die „Amtl. Straßb. Nachrichten“ melden: Die Francs-tireurs beginnen uns im Rücken der Armee hin und wieder lästig zu werden. Vor einigen Tagen überfielen sie zwei Stunden südlich von Chateau-Thierry einen kleinen Gefangenen-Transport und es gelang ihnen bei der schwachen Bedeckung mehrere ihrer Landleute zu befreien. Angesichts solcher Molestirungen hat man sich veranlaßt gesehen, unsere Etappen-Commando's auf den Verbindungsstraßen zu verstärken. Aus ähnlichen Gründen vermuthlich ist General v. d. Tann bis jetzt noch von Orleans nicht weiter nach Süden marschirt. Da namentlich in der Gegend von Chartres noch Reste der Loire-Armee zu stehen scheinen, ist es nöthig, erst diesen District gänzlich vom Feinde zu säubern.

Versailles, 25. Oct. Seit drei Tagen werfen wiederholte militärische Leichenbegängnisse ihren melancholischen Charakter auf die Stadttheile zwischen dem Schloß und dem Friedhofe. Gestern wurden nicht weniger als neun Särge hinausgetragen und gemeinsam in eine große Grube bestattet die man offen gelassen hat um heute noch neue Opfer aufzunehmen. (Allg. Z.)

Köln, 30. Oct. Nach hier eingegangener Nachricht ist das Bremer Kauffahrteischiff „Magdalena“ am 17. Oct. zwei Tagereisen von Neu-York durch ein französisches Kriegsschiff gekapert worden. Der Capitän des Schiffes, Namens Hencke, nebst vier Mann sind an der Insel St. Pierre, Neufundland, ausgesetzt worden. Der Ober-Steuermann W. Regener aus Köln nebst der übrigen Bemannung wurden bezwungen, das Schiff nach Brest zu bringen.

München, 31. Oct. Auf die von dem König von Preußen an den König Ludwig telegraphisch gerichtete Mittheilung von der Kapitulation von Metz erwiederte der König: „Die für die Entscheidung des Krieges so bedeutsame Uebergabe von Metz habe ich mit innigster Freude begrüßt und sende ich Ihnen für Ihr freundliches Telegramm meinen besten Dank. Wenn einst die Nachwelt die glänzenden Erfolge überblickt, welche die deutschen Heere unter Ihrer Führung unaufhaltsam erfochten, so wird sie mit Recht Ihnen den Namen „Wilhelm der Siegreiche“ beilegen.“ (W. T.)

**England**. London, 28. Oct. Die Capitulation von Metz wird Thiers, der in Paris ist, durch einen englischen Botschaftsbeamten, der zu diesem Zwecke einen preuß. Geleitschein erhielt, mitgetheilt, und man glaubt, daß morgen Thiers mit einem Delegirten der Pariser Regierung nach Tours gehen und von dort mit einem dritten Mitgliede der Regierung sich nach Versailles begeben wird. Hier glaubt man, daß nun die franz. Kriegspartei territoriale Zugeständnisse machen und der Präliminar-Friede abgeschlossen wird, ohne daß die Operationen gegen Paris zum Abschlusse kommen. (N. fr. Pr.)

— 29. Oktober. Das Verlustbuch von Lloyds führt in seiner letzten Nummer die folgenden Prisen auf. Die Bark „Hero“ wurde beim Einlaufen in Barana Creek weggenommen und nach Gaboon geschleppt. Sie hatte eine starke Ladung Schießpulver an Bord. Die „Magdalene“, von New-York auf dem Wege nach Bremen, wurde von einem französischen Kreuzer abgefangen und nach Brest eingebracht. — Die „Elise“, Kapitän Wagener, nach Blankenese gehörig und von Rio Grande nach Hamburg unterwegs, wurde am 16. in der Nordsee gekapert und nach Cherbourg geschickt.

— Die Capitulation von Metz und ihr Einfluß auf den weiteren Gang der Ereignisse bildet gegenwärtig den Hauptstoff der Erörterung für unsere gesammte Presse. Die Tagesblätter theilen, mit Ausnahme des „Standard“, die von der „Times“ geäußerte Ansicht, daß Frankreich vollständig am Boden liege und gern oder ungern die Bedingungen des Siegers annehmen müsse. Das leitende Blatt führt seine heutige Betrachtung mit dem Ausrufe: Finis Galliae! ein, und seine Auseinandersetzungen laufen sämmtlich darauf hinaus, diese Variation von Kosciusko's Wort zu begründen. (Engl. Corr.)

**Frankreich**. * Tours, 28. Oct. Ein Decret vom gestrigen Datum ernennt General Michel zum Militärcommandanten des Ostdistricts in Stelle des General Cambriels, der für eine andere Stellung bestimmt ist. Ein anderes Decret verweist alle politischen und Preßprozesse vor die Geschwornen. — Der Beschluß des Municipalraths von Lyon, der eine Steuer von 25 C. auf das Eigenthum legt, ist annullirt. — Ein Rundschreiben an die Präfekten fordert auf, mit allen nur möglichen Mitteln ein vollständiges System zu organisiren, um die Bewegungen und die Stärke der feindlichen Truppen festzustellen; jede gröbere Nachlässigkeit in

---

Soldaten mächtig antrieben über den Strom zu eilen, es war Friedrich d. Gr., der deutsche Held, zu dessen Fahnen es die deutschen Soldaten hinzog. Zum zweiten Male in der Liedergeschichte Straßburgs finden wir hier eine Beziehung zum brandenburgischen Herrscherhause. Dann kam die Revolution mit ihren Freiheits- und Schlachtgesängen, vor denen das Volkslied nicht zum Worte kommen konnte. Von damals ab aber, seit die Romantiker in Deutschland die Richtung der Literatur bestimmen, seit Göthe seine Straßburger Tage verlebte, beginnt das Volk sich des verlornen Kindes zu erinnern, beginnt die geistige und ethische Eroberung des Platzes ihre erste Parallelen zu eröffnen. Uhland besang in dem deutschen Dichter den Nachkommen Erwins von Steinbach, die altehrwürdige Stadt, das erhabene Münster lenkte die Blicke der Deutschen auf den geraubten Besitz, Schenkendorf verkündete im Lied, daß dieser formenreinste, klarste und in seinen Verhältnissen durchsichtigste aller Dome, nicht dem schlechten, regellosen, wüsten Volke der Franzosen gehören könne, Friedrich Rückert klagte um den Fall einer riesigen alten Tanne, welche einer Treppe zur Präfectur wegen geopfert werden mußte, er ließ den Baum zu seinen jüngern Genossen sagen, daß sie bleiben und wachsen sollen, damit man aus ihnen eine Deutsche Kaiserpfalz zimmere, während die Präfekturtreppe knarrend zerbreche. Diese Poesie sollte zur schönen Weissagung werden, mit gewaltigem Knarren hat die französische Präfektur geendet, Straßburg ist Deutschland wiedergewonnen und ersteht als Kaiserpfalz für den deutschen Herrscher, der das Schwert Carls d. Gr. wiedergefunden zu haben scheint. Das ist die Vineta unseres Volkes, die, gleichwie vulkanische Revolutionen oft den verborgenen Meeresgrund emporheben ans Licht des Tages, jetzt der Vergessenheit entsteigt, unser wird durch wahrhaftigen dauernden Besitz. Und die Volkslieder, die einzig Kunde gaben von dem in nebelhafte Ferne gerückten Volksleben jener Stadt, sie gleichen jenen einzelnen Lichterchen, welche dem Schiffer durch die grünen Wasser zublinken.

Dies der kurze knappgedrängte Inhalt des schönen, poesievollen Vortrages, den Hr. Prof. Gosche uns gestern hielt. Die trockene Inhaltsabgabe entkleidet die lebendige schwungvolle Rede leider ihres größten Reizes, denn so interessant die historische Darstellung des Straßburger Volksliedes war, so bestand doch der Hauptwerth des Vortrages in ihrer poetischen Darstellung. Am nächsten Freitag wird Hr. Professor Gosche uns durch eine zweite Vorlesung erfreuen.

dieser Beziehung soll kriegsgerichtlich behandelt werden. — Gestern fand ein heftiges Scharmützel zwischen Bois und Beaugency statt. Die Preußen haben, wie berichtet wird, den größern Theil ihrer Truppen von Orleans auf das linke Loireufer gezogen. (T. d. „D. News.“)

— 28. Oct. Eine Depesche aus Basel von gestern Abends meldet, daß die Badenser zwischen Besançon und Montbeliard vollständig geschlagen wurden und in Flucht sich auflösten. Sie hinterließen 53 Wagen mit Verwundeten. Man spricht, daß sie 1200 Todte hatten. 300 Badenser flüchteten in die Schweiz, wo sie entwaffnet und nach Porrentruy gesendet wurden. (Die Baseler Depeschen, vom dortigen französischen Consul herrührend, sind durch ihre Lügenhaftigkeit berühmt.) — Aus Rouen vom 28. wird gemeldet: Heute fand ein ernstes Gefecht bei Formerie statt. Der Feind, 1500—2000 Mann stark, mit Artillerie, suchte die Eisenbahn abzuschneiden. Das Gefecht dauerte einen Theil des Tages und wurden die Preußen schließlich zurückgewiesen und von unserer Cavallerie verfolgt.

— Die Bank von Frankreich hat ihren Sitz nach Bordeaux verlegt; vierzig Beamte mit zahlreichen Colli trafen im Präfectursitze der Gironde ein. Msgr. Chigi, der päpstliche Nuncius, langte am Morgen des 23. October in Tours ein; auf der Fahrt von Paris war er vier Tage in Versailles gastlich, doch „ohne daß die frühere Weiterreise in seinem Belieben stand“, festgehalten worden. Ob er seine Lieblinge, seine berühmten fetten Pferde, gerettet hat, sagt die „France“, der wir obige Nachricht entlehnen, nicht. In Dreux ist Vicomte de Beauregaire „Oberst des 15. provisorischen Infanterie-Regiments (Calvados) und des Armeecorps von Dreux“, der am 18. October auf den Gipfel der Capelle von Dreux gestiegen war, um den Feind zu beobachten, gefallen und hat sofort den Geist aufgegeben. — Die Volkskundgebung in Bordeaux gegen die „Province“, welche der Möglichkeit des Falles von Metz erwähnt hatte, geschah von mehreren tausend „Bürgern“, welche die Pressen des Blattes zerstören wollten, doch schließlich sich damit begnügten, daß sie die Tricolore, welche die „Province“ in ihrer Druckerei aufgepflanzt hatte, herunterrissen.

— Ueber Garibaldi und sein Treiben erfährt man auffallend wenig. Die letzten Nachrichten kommen auf dem Umweg über Genua durch das dort erscheinende, dem alten Freischaren-Häuptling nahe befreundete Blatt „Movimento“. Ihm zufolge begab sich Garibaldi am 17. nach Bésançon, wo die Francs-tireurs und die Truppen drohten, sich aufzulösen. Gleichzeitig (am 17.) meldete bereits der Präfect von Gray, daß die Deutschen den Ort Tougerolles (zwischen Epinal und Besoul) bedrohten. Am 18. besetzten dieselben Besoul selbst. Während sie somit nur noch 6½ Meilen von Bésançon waren, wo sich die Armee Garibaldi's bilden sollte, war dort Alles in der größten Unordnung und Auflösung begriffen. Der Correspondent schildert die Trümmer der Armee Cambriels' in erschreckender Weise; dieser General habe durch seine eilige Flucht nicht nur seine Bagage, sondern auch seine Munition und 5000 Chassepots eingebüßt. Unter diesen Umständenn nun sollte Garibaldi seine neue Armee organisiren. 10,000 Mann, Mobilgarden, Freiwillige und Franctireurs, standen bereits in Bésancon bereit. Aber es fehlte ihnen an Officieren. Seinen Generalstab bildete der General aus Canzio, der das Hauptquartier commandirt, und Frapolli, den er zum Generalstabs-Chef ernannte. Gattorno und Bivaldi-Pasqua, Basso, Pantaleo und der französische Oberst Bordon waren ebenfalls im Hauptquartier, Menotti wurde erwartet. Sartorio war in Dôle geblieben, um einige Sappeurs-Compagnien zu organisiren. General Sirtori wurde noch erwartet. Am 19. schon standen die Deutschen, welche in drei Colonnen vorrückten, mit dem rechten Flügel in Gray an der Saône, die Vortruppen derselben befanden sich an demselben Tage an der Linie des Oignon. Nun folgten die bekannten Kämpfe an diesem Nebenfluß des Doubs, und von hier an schweigt die Geschichte von der kosmopolitischen Bande unter dem italienischen Condottiere.

**Italien.** Florenz, 30. Oktbr., Abends. Die „Independenza italiana“ veröffentlicht den Wortlaut des Briefes, den Senard am 22. September nach der Occupation von Rom an den König Viktor Emanuel richtete. In dem Briefe sagt Senard, daß die September-Convention durch die Proklamirung der Republik in Frankreich außer Kraft gesetzt ist. Er beglückwünscht den König in seinem Namen und in dem der französischen Regierung zur Befreiung Roms und zur endgültigen Weihe der Einigkeit Italiens, indem er seine Bewunderung über die Mäßigung und Energie ausdrückt, welche bei der Ausführung dieses Werkes zur Richtschnur dienten. — Das Parlament wird dem Vernehmen nach am 5. oder 6. December zusammentreten.

**Spanien.** Madrid, 30. Oktober. Die Cortes werden morgen eröffnet werden. Die Kandidatur des Herzogs von Aosta, welche hier sehr günstig aufgenommen wurde, wird auch in den Kreisen der Cortesmitglieder warm befürwortet. Man betrachtet die Majorität für die Wahl des Herzogs zum Könige als gesichert. Die Kandidatur desselben soll Ende dieser Woche den Cortes offiziell vorgelegt werden.

**Amerika.** Washington, 29. Oktober. Bei den Wahlen in West-Virginien trugen die Demokraten den Sieg davon. — Die Conferenz behufs Herstellung eines dauernden Friedens zwischen Chili und Spanien tritt heute zusammen. (W. T.)

## Danzig, den 1. November.

* Das General-Postamt macht bekannt: Die Postverbindung mit dem 14. Armee-Corps (von Werder) hat wegen Unsicherheit der Straßen auf militärischen Befehl vom 27. October c. ab eingestellt werden müssen. Dies zur Erklärung entstehender Correspondenzverzögerungen.

* Die nach dem Elsaß geschickten Postbeamten erhalten außer ihrem fortlaufenden Gehalt an täglichen Diäten: der Oberpostdirector 12 Thlr., die Räthe 8 Thlr., Oberpostsecretäre, Postinspectoren 6½ Thlr., Secretäre 5 Thlr., Expedienten 4 Thlr., Unterbeamten 2½ Thlr. und Postillone 1½ Thlr. Die noch nicht fixirten Beamten erhalten selbstredend nur den angeführten Diätensatz.

* Im Handwerkerverein sprach gestern Hr. Schlieps über Ursprung, geschichtliche Entwickelung und Technik der Holzschneidekunst und veranschaulichte den beifällig aufgenommenen Vortrag durch Zeichnungen und ausgeführte Arbeiten. Die deutsche Holzschneidekunst ist auf den Ausstellungen zu London und Paris preisgekrönt worden.

* [Gerichtsverhandlung am 31. October.] 1) Während die Wittwe Henriette Stein bei dem Photographen Gottheil als Aufwärterin diente, hat dieselbe dem Letzteren eine große Anzahl Photographien, theils in Rahmen, gestohlen und dieselben dem Töpfermeister Joh. Carl Kowalski geschenkt, mit dem offenen Bekenntniß des unredlichen Erwerbes. Kowalski schmückte mit den Bildern sein Zimmer. Unter denselben befand sich auch das Bild der Braut eines jungen Mannes. Der Zufall wollte es, daß Letzterer in Geschäften zu Kowalski kam und dort das Bild seiner Braut an der Wand hängen sah, dadurch wurde der Diebstahl bekannt und Kowalski zur Herausgabe sämmtlicher Bilder genöthigt. Der Gerichtshof bestrafte die Stein wegen Diebstahls mit 6 Wochen, den Kowalski wegen Hehlerei mit 1 Mon. Gefängni; Beide mit Ehrverlust. — 2) Der Arbeiter Michael Czapp aus Wonneberg brachte dem Schuhmacher Preuß in Emaus ein Paar Stiefel zur Reparatur und blieb gleich bei demselben über Nacht, da es ihm zu spät war den Rückweg nach Wonneberg anzutreten. Als Preuß morgens erwachte, war sein Gast bereits verschwunden, mit ihm gleichzeitig 3 Paar neue Stiefel und eine Schürze. Er verfolgte den Dieb und als er ihn faßte, hatte derselbe bereits 2 Paar Stiefel verkauft, das dritte Paar Stiefel trug er noch an seinen Füßen, auch hatte er noch die Schürze bei sich. Der Gerichtshof bestrafte den Czapp mit 3 Monaten Gefängniß und Ehrverlust. — 3) Die unverehelichte Catharina Frankowski hat geständlich dem Kaufmann Garmatter hierselbst, während sie bei demselben diente, diverse Flaschen und der Wittwe Libinski durch Nachschlüssel 35 Thlr. aus einer verschlossenen Commode gestohlen. Sie erhielt dafür 1 Jahr Gefängniß und Nebenstrafen. — 4) Die gleiche Strafe erhielt der Müllergeselle Otto Emil Klopp, welcher zu Kl. Katz dem Badergesellen Schäfer durch Einbruch ein Packet Kleider gestohlen hat.

Graudenz, 31. October. Der polnische Central-Wahlausschuß hat für die bevorstehende Abgeordnetenwahl die nachbenannten Candidaten für Westpreußen aufgestellt: Neustadt-Carthaus: Professor Schröder in Culm und Gutsbesitzer Rybinski; Danzig: Pfarrer Popiolkowski in Gr.-Trampken; Stuhm-Marienwerder: Pfarrer Olszewski (früher Abgeordneter für Neustadt-Carthaus); Stargardt-Berent: Pfarrer Morawski und Gutsbesitzer Parczewski; Conitz: Pfarrer Lipski; Schlochau: Pfarrer Krolikowski; Schwetz: Major v. Radkiewicz; Culm-Thorn: Gutsbesitzer Kobylinski und Pfarrer Maranski; Graudenz: Gutsbesitzer Jordan; Strasburg: Ignatz v. Lyskowski. Derselbe ist auch für den Wahlkreis Löbau aufgestellt. Bemerkt sei noch, fügt der „G.“ dieser Mittheilung hinzu, daß die Rührigkeit der katholischen Geistlichen Westpreußens infolge der Aufforderung des Bischofs v. d. Marwitz eine ganz bedeutende ist und daß diese Herren geneigt sind, falls die polnische Partei für sich allein zu schwach ist, ein Compromiß mit den Conservativen einzugehen. Die Liberalen mögen demnach auf ihrem Platze sein.

Königsberg, 1. Nov. Sonntag Morgens gingen 400 Mann Ersatztruppen des 3. Regiments, welche Abends vorher aus Lötzen angekommen waren, und etwa 80 Reconvalescenten des 43. Regiments nach Metz ab. Eben so werden Ende dieser Woche auch noch 180 Mann Artillerie von hier abgeschickt werden. Die Ersatzbataillone erhalten heute wiederum je 300 Rekruten. (Ostpr. Ztg.)

**Die heute fällige Berliner Börsen-Depesche war beim Schluß des Blattes noch nicht eingetroffen.**

Frankfurt a. M., 31. Oct. Effecten-Societät. Amerikaner 95⅜ excl. div., Creditactien 243¼, 1860er Loose 76⅞ excl. div., Staatsbahn 375, Galizier 236, Lombarden 165 excl. div., Silberrente 55⅞.

Hamburg, 31. Octbr. [Getreidemarkt.] Weizen und Roggen loco und auf Termine ruhig. — Weizen pr. October 127℔ 2000℔ in Mk. Bc. 151 Br., 150 Gd., pr. October-November 127℔ 2000℔ in Mk. Banco 149 Br., 148 Gd., pr. November-December 127℔ 2000℔ in Mk. Banco 149 Br., 148 Gd. — Roggen pr. October 106 Br., 105 Gd., pr. October-November 102½ Br., 101½ Gd., pr. November-December 102½ Br., 101½ Gd. — Hafer fest. — Gerste ruhig. — Rüböl fest, loco 29, pr. Mai 28¼. — Spiritus ruhig, loco 19½. — Kaffee fest, verkauft 2000 Sack. — Petroleum flau, Standard white loco 14¼ Br., 14 Gd., pr. November-December 13¾ Gd. — Schönes Wetter.

Bremen, 31. October. Petroleum, Standard white loco 6 7/24 – 6¼.

Amsterdam, 31. Octbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Locogetreide unverändert. Roggen pr. October 186,50, pr. März 198. Raps pr. Herbst 90, pr. Frühjahr 84. Rüböl loco 46½, pr. Herbst 45¾, pr. Mai 44¼.

London, 31. Octbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Geringere Weizensorten 1—2s, Hafer ½—1s billiger seit vergangenem Montag. Mehl willig. Andere Artikel eher besser. Die Getreide-Zufuhren vom 22. bis 28. October betrugen: englischer Weizen 7603, fremder 22,279, englische Gerste 4603, fremde 3201, englische Malzgerste 17,344, englischer Hafer 795, fremder 37,681 Quarters. Englisches Mehl 21,827 Sack, fremdes 400 Sack und 14,565 Faß. — Starker Regen.

London, 31. October. (Anfangs-Course.) Consols 92½, Italiener 55⅞, Lombarden 14¼, Türken 44 1/16, Amerikaner 89¼.

Liverpool, 31. October. [Anfangsbericht.] Baumwolle: Muthmaßlicher Umsatz 10,000 Ballen. — Stetig. Tagesimport 4000 Ballen, davon amerikanische 500 Ballen.

## Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 1. Novbr.

Weizen pr. Tonne von 2000℔ stiller,
loco alter und vorjähriger 70—76 Thlr. Br.
frischer:

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| fein glasig und weiß | 127—134℔ | Thlr. 70—76 Br. | } | 64—73½ Thlr. bez. |
| hochbunt . . . | 126—130℔ | „ 68—71 „ | | |
| hellbunt . . . | 125—128℔ | „ 66—69 „ | | |
| bunt . . . . | 125—128℔ | „ 64—68 „ | | |
| roth . . . . . | 126—133℔ | „ 63—68 „ | | |
| ordinair . . . | 114—123℔ | „ 53—61 „ | | |

Auf Lieferung pr. April-Mai 126℔ bunt 72 Thlr. Br.

Roggen pr. Tonne von 2000℔ alter gut behauptet, frischer Consumtionsgeschäft,
loco 118—123/4℔ 43—46 Thlr. bez., alter 121/2—124℔ 45 bis 46 Thlr. bez.

Gerste pr. Tonne von 2000℔ fest, loco große 105—110℔ 42½ bis 45 Thlr. bez., kleine 102℔ 42 Thlr. bez.

Erbsen pr. Tonne von 2000℔ matt, loco weiße Koch- 47—48 Thlr. bez.

Wicken pr. Tonne von 2000℔ loco 41½ Thlr. bez.

Hafer pr. Tonne von 2000℔ loco 36—39 Thlr. bez.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

Danzig, den 1. November. [Bahnpreise.]

Weizen schwächere Kauflust und theilweise 1 Thlr. billiger als gestern bezahlt für bunt, gutbunt, rothbunt, hell- und hochbunt 120/122—125/127—129, 131℔ von 63/66—67/70—71/73 Thlr. pr. 2000℔.

Roggen unverändert, 120—125℔ von 43⅔/44—46⅔/47 Thlr. pr. 2000℔.

Gerste, kleine 102℔ 42 Thlr., große 110℔ 45 Thlr. pr. 2000℔.

Erbsen matt, gute Kochwaare nach Qualität von 44—47/48 Thlr. pr. 2000℔.

Hafer von 36—38 Thlr. pr. 2000℔.

Spiritus ohne Zufuhr.

Getreide-Börse. Wetter: ununterbrochen Regen. Wind: N. — Weizen loco war heute in Folge der flauen und entmuthigend lautenden Depesche aus London von gestern recht matt, die Kauflust zeigte sich sehr zurückhaltend, und mühsam konnten nur 240 Tonnen verkauft werden. Die bezahlten Preise waren gedrückt und theilweise 1 Thlr. billiger, roth 120℔ mit Bezug 64 Thlr., Sommer 124℔ 64½ Thlr., bunt 123/24℔ 65½ Thlr., 127℔ 68 Thlr., 127/28℔ 68¾ Thlr., hellbunt 118/19℔ 64 Thlr., 124℔ 69 Thlr., hochbunt und glasig 125℔ 70 Thlr., 128℔ 71⅓ Thlr., extra 130℔ 73½ Thlr. pr. Tonne. Termine sind nicht gehandelt, 126℔ bunt April-Mai 72 Thlr. Br.

Roggen loco fest behauptet; es sind vorzugsweise alter 500 Tonnen gekauft; alt 121/2℔ 45 Thlr., 123/4℔ 46 Thlr., 124℔ 46½, frischer 118℔ 43, 123/4℔ 46 Thlr. pr. Tonne. Termine nicht gehandelt. Gerste loco fest, kleine 102℔ 42 Thlr., große 105℔ 42½, 110℔ 45 Thlr. pr. Tonne bezahlt. Erbsen loco matt, nach Qualität neue Koch- 47, 48 Thlr., Futter- feucht und voll Schimmel 30⅓ Thlr., graue 48⅝ Thlr. pr. Tonne bezahlt. Wicken loco, 41½ Thlr. pr. Tonne. Hafer loco 36 bis 39 Thlr. pr. Tonne. Spiritus nicht gehandelt.

**Stettin,** 31. Octbr. (Ostf.-Ztg.) Weizen pr. October gefragt, andere Termine matt, pr. 2125℔ loco gelber 58—73 Thlr., ungarischer 64—72 Thlr., 83/85℔ gelber pr. Octbr. 78, 77½ Thlr. bez., October-Nov. 75½ Thlr. bez. u. Br., 75 Thlr. Gd., pr. Frühj. pr. 2000℔ 74—73¾ Thlr. bez. — Roggen unverändert, pr. 2000℔ loco 47—51 Thlr., pr. Octbr., Octbr.-Novbr. 48¾, ½ Thlr. bez., Novbr.-December 48¾, ⅝ Thlr. bez., pr. Frühjahr 51, 50¾ Thlr. bez., stille. — Gerste pr. 1750℔ loco 38—42 Thlr. — Hafer matter, pr. 1300℔ loco 27—30 Thlr. bez., 47/50℔ pr. Octbr. 30½ Thlr. bez., pr. Frühjahr pr. 2000℔ 46¾ Thlr. Br. — Erbsen fest, pr. 2250℔ loco Futter- 49—52 Thlr., Koch- 57—60 Thlr., pr. Frühjahr Futter- 47¾ Thlr. bez. und Br., ½ Thlr. Gd. — Winterrübsen fest, pr. 1800℔ loco 95—105 Thlr., pr. Octbr. 107—108 Thlr. bez. — Rüböl behauptet, loco 13¾ Thlr. Br., pr. Octbr. 13 5/12, ½, 13/24, ⅙ Thlr. bez. u. Br., Oct.-Nov. 13½ Thlr. Br., 5/12 Thlr. Gd, April-Mai 27 11/24, 5/12 Thlr. bez. u. Gd. — Spiritus matt, pr. 100 Litre a 100% loco ohne Faß 15 11/12, ⅞ Thlr. bez., pr. Oct., Oct.-Novbr. 15⅞ Thlr. bez. u. Br., pr. Frühjahr 16 Thlr. 24 Sgr. Br., 16 Thlr. 23 Sgr. Gd. — Angemeldet: 50 W. Roggen, 700 Ctr. Rüböl. — Regulirungspreise: Weizen 77¾ Thlr., Roggen 48¾ Thlr., Winterrübsen 107½ Thlr., Rüböl 13½ Thlr., Spiritus 15⅞ Thlr. — Petroleum loco 7½ Thlr. bez., ex Schiff 7½, 11/24 Thlr. bez., Januar 7¾ Thlr. Br. — Schweineschmalz 6 Sgr. 5½ ₰ tr. bez.

**Berlin,** 31. Octbr. Weizen loco pr. 2100℔ 65—78 Thlr. nach Qual., pr. Oct. 73¼-73 Thlr. bz., pr. 2000℔ pr. Oct.-Nov. 72½—72—72¾ Thlr. bz., Nov.-Dec. 72—72½ Thlr. bz., April-Mai 74—74½ Thlr. bz. — Roggen loco pr. 2000℔ 48¾—50 Thlr. bz, pr. Oct. 49⅞ Thlr. bz., Oct.-Nov. 49½—49¼—49⅞ bz., Nov.-Dec. do., April-Mai 51½—¼—52—51¾ Thlr. bz. — Gerste loco pr. 1750℔ 40—54 Thlr. nach Qual. Hafer loco pr. 1200℔ 24—30 Thlr. nach Qual. — Erbsen pr. 2250℔ Kochwaare 61—71 Thlr. nach Qualität, Futterwaare 49—54 Thlr. nach Qualität. — Leinöl loco 11⅝ Thlr. — Rüböl loco pr. 100℔ ohne Faß 14½ Thlr. bz., pr. Oct. 14⅛-⅙-¼-½-5/12 Thlr. bz. — Spiritus 100 Liter à 100%=10,000% loco ohne Faß 16 Thlr. 3-2 Sgr. bez., loco mit Faß pr. Oct. 16 Thlr. 5—3 Sgr. bz. u. G., 16 Thlr. 5 Sgr. B. — Mehl. Weizenmehl No. 0 5⅛—4 11/12 Thlr., Nr. 0 u. 1 4 11/12—4 7/12 Thlr., Roggenmehl Nr. 0 3⅚—3 7/12 Thlr., Nr. 0 u. 1 3 7/12—3 5/12 Thlr. pr. Ctr. unverst. excl. Sack. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 pr. Ctr. unversteuert incl. Sack pr. Octbr. 3 Thlr. 21½ Sgr. bz., Oct.-Nov. 3 Thlr. 20-20½ Sgr. bz., Novbr.-Decbr. 3 Thlr. 19—19½ Sgr. bz. — Petroleum raffinirtes (Standard white) pr. Centner mit Faß loco 7¾ Thlr. B., pr. Oct. 7 5/12 Thlr., Oct.-Nov. 7⅓ Thlr., Nov.-Dec. 7⅓ Thlr. bz.

## Schiffslisten.

Neufahrwasser, 1. November. Wind: ONO.
Angekommen: Transportdampfer „Rhein“ von Kiel.
Gesegelt: Müntz, Carl und Otto, Rostock, Holz.
Ankommend: 2 Schooner.

Thorn, 31. Octbr. 1870. — Wasserstand: 2 Fuß 7 Zoll.
Wind: W. — Wetter: bewölkt.

Stromauf:

Von Stettin nach Warschau: Zunk, Schröder, Heringe. — Von Magdeburg nach Plock: Woyde, Gebr. Krentzlin, Asphalt, Knochenschwärze.

Stromab:

| | | Lst. | Schfl. | |
|---|---|---|---|---|
| Meyer, Askanas, Plock, Danzig, | | 34 | — | Leins. |
| Tonn, ders., do., do., | 15. 30 Weiz., | 14 | — | Rübs. |
| Lippert, Flautow, do., do., | 13 L. Weiz., | 16 | — | Leins. |
| Frenkel, Fajans, Sandomierz, do., Otto u. Comp., | 31 L. Weizen, | 31 | — | Rogg. |
| Goldblum, Blumenfeld, Zawichost, do., dies., | 65 L. Weiz, | 33 | — | do. |
| Virrath, Lewinski, Wloclawek, Berlin, | | 24 | — | do. |
| Schmidt, Woldenberg, Plock, do., Saling, | | 31 | 15 | do. |
| Stach, Wolffsohn, do., do., ders., | | 29 | 10 | do. |
| Peter, Lebenstein, Warschau, Bromberg, | | 25 | — | do. |
| Geicke, ders., do., do., | | 25 | 30 | do. |

Sieskind, Liebhaber, Kasmierz, Dzg., 430 St. w. H., 9 L. Faßh., 400 Eisenbahnschw.
Goldmann, Rosenfeld, do., do., 1403 St. w. H., 76 Last Faßh., 870 Eisenbahnschw.
Pericka, Edelmann, do., do., 100 St. h. H., 450 St. w. H., 178 L. Faßh., 3100 Eisenbahnschw.
Hauser, Hauser, Dzickow, do., 700 St. w. H., 47 L. Faßh., 2200 Eisenbahnschw.
Virus, Cohn, Neuteuch, do., R. Damme, 115 St. w. H., 2570 Eisenbahnschw.
Schulz, Lauterbach, Wirow, Schulitz, 9 St. h. H., 1547 St. w. H., 124 L. Faßh., 1346 Eisenbahnschw.

## Meteorologische Beobachtungen.

| Octbr. | Stunde | Baromet.-Stand in Par.-Lin. | Therm. im Freien. | Wind und Wetter. |
|---|---|---|---|---|
| 31 | 4 | 332,56 | + 5,3 | SSO., still, dick mit Regen. |
| 1 | 8 | 334,27 | 3 8 | O., stürmisch, bezogen, Regen. |
| | 12 | 335,49 | 5,0 | SO., mäßig, bedeckt. |

## Danziger Privat-Actien-Bank.

[5942] Status am 31. Oct. 1870.

| | Thlr. |
|---|---|
| **Activa.** | |
| Geprägtes Geld . . . . . . . . . . . . | 323,000 |
| Kassenanweisungen und Noten der Preuß. Bank | 12,736 |
| Wechselbestände . . . . . . . . . . . | 2,622,031 |
| Lombardbestände . . . . . . . . . . . | 375,000 |
| Preuß. Staats- und Communalpapiere . . . | 123,908 |
| Grundstück und ausstehende Forderungen . . . | 73,295 |
| **Passiva.** | |
| Actien-Capital . . . . . . . . . . . . | 1,000,000 |
| Noten im Umlauf . . . . . . . . . . . | 941,310 |
| Verzinsliche Depositen mit zwei- resp. dreimonatlicher Kündigung . . . . . . . . | 1,047,340 |
| Guthaben der Correspondenten u. im Giroverkehr | 248,258 |
| Reserve-Fonds . . . . . . . . . . . . | 179,620 |

## Berliner Fondsbörse vom 31. Oct.

### Eisenbahn-Actien.

| Dividende pro 1869. | | Zf. | |
|---|---|---|---|
| Aachen-Düsseldorf | — | — | — — |
| Aachen-Mastricht | ½ | 4 | 34 bz |
| Amsterdam-Rotterd. | 7¼ | 4 | 101¾ bz |
| Bergisch-Märk. A. | 8½ | 4 | 119 bz |
| Berlin-Anhalt | 13⅛ | 4 | 198 G |
| Berlin-Hamburg | 10⅓ | 4 | 151½ bz |
| Berlin-Potsd.-Magdeb. | 18 | 4 | 226½ bz |
| Berlin-Stettin | 9⅙ | 4 | 131⅞ et bz |
| Böhm. Westbahn | 7¼ | 5 | 100 bz |
| Bresl.-Schweid.-Freib. | 8⅓ | 4 | 109½ bz u B |
| Brieg-Neisse | 5¼ | 4½ | — — |
| Cöln-Minden | 8$\frac{9}{10}$ | 4 | 134¾ bz |
| Cosel-Oderberg (Wilhb.) | 7 | 5 | — — |
| do. Stamm-Pr. | 7 | 5 | — — |
| do. do. | 7 | 5 | — — |
| Ludwigsh.-Berbach | 10$\frac{4}{10}$ | 4 | 163½ B |
| Magdeburg-Halberstadt | 10½ | 4 | 120¼ bz |
| Magdeburg-Leipzig | 14½ | 4 | 189¾ bz |
| Mainz-Ludwigshafen | 9½ | 4 | 134¼ bz |
| Mecklenburger | 3¼ | 4 | — — |
| Niederschles.-Märk. | 4 | 4 | 84⅞ B |
| Niederschles. Zweigbahn | 5 | 4 | 93¾ bz |
| Oberschles. Litt. A. u. C. | 13⅓ | 3½ | 172 et bz u B |
| do. Li[illegible] | 13⅓ | 3½ | 156 bz |

| Dividende pro 1869. | | Zf. | |
|---|---|---|---|
| Oester.-Franz.-Staatsb. | 12 | 5 | 214¾-13½ bz |
| Ostpr. Südbahn St.-Pr. | — | 5 | 63½ G |
| Rheinische | 7⅔ | 4 | 113¼ bz |
| do. St.-Prior. | 7⅔ | 4 | — — |
| Rhein-Nahebahn | 0 | 4 | 26¾ bz |
| Russ. Eisenbahn | 5 | 5 | — — |
| Stargardt-Posen | 4½ | 4½ | 9[illegible]¾ B |
| Südösterr. Bahnen | 5 | 5 | 93¾-91¾ bz |
| Thüringer | 8¼ | 4 | 133 bz u B |

### Prioritäts-Obligationen.

| | | |
|---|---|---|
| Kursk-Charkow | 5 | 85½ bz u G |
| Kursk-Kiew | 5 | 85½ G |

### Bank- und Industrie-Papiere.

| Dividende pro 1869. | | Zf. | |
|---|---|---|---|
| Berlin. Kassen-Verein | 11½ | 4 | 177 G |
| Berliner Handels-Ges. | 10 | 4 | 133½ bz u G |
| Danzig Priv.-Bank | 6⅓ | 4 | 105½ bz u G |
| Disc.-Comm.-Antheil | 9½ | 4 | 143 bz |
| Gothaer Creditb.-Pfdbr. | — | 5 | 97⅞ bz |
| Königsberg Priv.-Bank | 5⅔ | 4 | 108 G |
| Magdeburg „ „ | 5½ | 4 | 98 B |
| Oesterreich. Credit- | 16⅑ | 5 | — — |
| Posen Provinzialbank | 6. 13 | 4 | 104 G |
| Preuß. Bank-Antheile | 9⅛ | 4½ | 151 G |
| do. Boden-Cred.-Actien | 7 | 4 | 107 bz u G |
| do. Boden-Cred.-Pfdbr. | — | 5 | 100 G |
| Pomm. Hypothekenbriefe | — | 5 | 91¾ bz |
| Pomm. R. Privatbank | 5⅔ | 4 | 92¼ et bz |

### Preußische Fonds.

| | | |
|---|---|---|
| Dtsche. Bund.-Anl. | 5 | 97 u G bz |
| Freiwill. Anl. | 4½ | 98½ G |
| Staatsanl. 1859 | 5 | 99¾ bz |
| do. consolidirte | 4½ | 91¾ bz |
| do. 54, 55 | 4½ | 91¾ bz |
| do. 1859 | 4½ | 91¾ bz |
| do. 1856 | 4½ | 91¾ bz |
| do. 1867 | 4½ | 91¾ bz |
| do. 50/52 | 4 | 82 bz |
| do. 1853 | 4 | 82 bz |
| Staats-Schulds. | 3½ | 80⅛ bz |
| Staats-Pr.-Anl. | 3½ | 119¾ bz |
| Berl. Stadt-Obl. | 5 | 101¾ bz |
| do. do. | 4½ | 92¼ bz |
| Kur- u. N.-Pfdbr. | 3½ | 74½ bz |
| do. neue | 4 | 80⅞ bz u G |
| Berliner Anleihe | 4½ | 87 bz u G |
| Ostpreuß. Pfdbr. | 3½ | 77¾ G |
| do. „ | 4 | 83½ G |
| do. „ | 5 | 96½ bz |
| Pommersche „ | 3½ | 72 bz |
| do. „ | 4 | 82 G |
| Westpr. rittersch. | 3½ | 72½ bz |
| do. do. | 4 | 78½ bz |
| do. do. | 4½ | 86½ bz |
| do. II. Serie | 5 | 96⅓ bz u G |
| do. neue | 4 | 78 G |
| do. do. | 4½ | 86½ bz |

| | | |
|---|---|---|
| Danz. Hyp.-Pfdbf. | 5 | 91 G kl. 92 G |
| Kur- u. N.-Rentenbr. | 4 | 87½ bz |
| Pommer. „ | 4 | 87¾ bz |
| Posensche „ | 4 | 84⅛ bz |
| Preußische „ | 4 | 87¼ B |
| Danz. Stadt-Anleihe | 5 | — — |

### Ausländische Fonds.

| | | |
|---|---|---|
| Badische 35 Fl.-Loose | | 33⅛ bz |
| Braunschw. 20-Thlr.-L. | | 16¾ bz |
| Hamb. Pr.-Anl. 1866 | 3 | 43½ B |
| Schwedische Loose | — | — — |
| Oesterr. 1854r Loose | 4 | 70 B |
| do. Creditloose | | 86 et bz u B |
| do. 1860r Loose | 5 | 76 bz u B |
| do. 1864r Loose | — | 64¾ et bz u B |
| Rumänier | 8 | 90 B |
| Rum. Eisenb.-Oblig. | 7½ | 59¼ bz |
| Russ.-engl. Anl. | 5 | 85¾ G |
| do. do. 1862 | 5 | 86 bz |
| do. engl. Stck. 1864 | 5 | 91½ bz |
| do. holl. do. | 5 | — — |
| do. engl. Anleihe | 3 | 54⅛ G |
| Russ. Pr.-Anl. 1864r | 5 | 115½ bz |
| do. do. 1866r | 5 | 113⅛ bz |
| do. 5. Anl. Stiegl. | 5 | 69 G |
| do. 6. do. | 5 | 81 B |
| Russ.-Poln. Sch.-O. | 4 | 69 bz |
| Poln. Pfdbr. III. Em. | 4 | 69¾ bz u G |
| do. Pfdbr. Liquid. | 5 | 56¾ bz |

| | | |
|---|---|---|
| Poln. Cert. A. à 300 Fl. | 5 | 92½ G |
| do. Part.-O. 500 Fl. | 4 | 100 B |
| Amerik. rückz. 1882 | 6 | 96¼ bz |

### Wechsel-Cours vom 29. Oct.

| | | |
|---|---|---|
| Amsterdam kurz | 4 | 143¼ bz |
| do. 2 Mon. | 4 | 142¼ bz |
| Hamburg kurz | 3 | 150¾ bz |
| do. 2 Mon. | 3 | 149¾ bz |
| London 3 Mon. | 2½ | 6 22⅞ bz |
| Paris 2 Mon. | 6 | — — |
| Wien Oesterr. W. 8 T. | 6 | 82⅞ bz |
| do. do. 2 Mon. | 6 | 81⅞ bz |
| Augsburg 2 Mon. | 5 | 56 22 G |
| Frankfurt a. M. 2 M. | 4 | 56 24 G |
| Leipzig 8 Tage | 6 | 99¾ G |
| do. 2 Mon. | 6 | — — |
| Petersburg 3 Woch. | 6 | 86⅞ bz |
| do. 3 Mon. | 6 | 85½ bz |
| Warschau 8 Tage | 7 | 77¾ bz |
| Bremen 8 Tage | 3½ | 110⅞ bz |

### Gold- und Papiergeld.

| | |
|---|---|
| Fr. B. m. R. 99¾ B | Nap. 5 13 G |
| „ ohne R. 99⅞ bz | Lsbr. 111¼ G |
| Oesterr. Bkn. 82½ bz | Sov. 6 24¼ G |
| Poln. Bkn. — — | Gldk. 9 9 B |
| Russ. do. 78⅞ bz | Gld ℛ 466 G |
| Dollars 1 11¾ bz | Silb. 29 26 bz |

Heute früh 9 Uhr wurde meine liebe Frau **Marie**, geb. **Lischke**, von einem muntern Knaben glücklich entbunden.

(5940) **Rudolph Heyn.**

Gestern Abend wurden wir durch die Geburt eines Töchterchens erfreut.

Danzig, den 1. November 1870.

**Hermann Gelhorn** und Frau.

(5945)

Heute früh 8 Uhr endete ein sanfter Tod das thätige Leben meines theuern unvergeßlichen Gatten, des Bisthums-Rendanten **Franz Adalbert Jaglowitz**, was ich hiermit schmerzerfüllt anzeige. (5921)

Pelplin, den 31. Oktober 1870.

**Bertha Jaglowitz**, geb. **Krause**.

Am 21. October fiel unser geliebter Sohn **Bruno**, Porte-épée-Fähnrich im Nieder-Schlesischen Infanterie-Regmt. No. 46, in dem Gefechte bei Malmaison.

Tief betrübt zeigen wir diesen schmerzlichen Verlust allen Freunden des Dahingeschiedenen an.

Rosenberg bei Thorn, den 30. Oct. 1870.

**R. Wentscher** und Frau.

So eben eingetroffen:

**Deutsch-Französ. Kriegsschauplatz,** südöstlicher Theil mit Specialplänen von **Breisach, Schlettstadt, Mühlhausen** und **Belfort.** Diese Karte enthält das Terrain zwischen **Strassburg** u. **Lyon.** Preis 22½ Sgr.

Ferner empfehle ich:

Handtke's **General-Karte von Frankreich** mit Specialplänen von Bitsch, Pfalzburg, Schlettstadt, Sedan, Toul, Nancy, Paris, Metz und **Breisach.** Preis 15 Sgr.

**Pläne von Paris** a 2½, 5, 10, 12½ und 15 Sgr.

**Feller's** Französ.-Deutsch u. Deutsch-Franz. **Wörterbuch,** enth. alle zur täglichen Unterhaltung und auf Reisen erforderlichen Wörter nebst einer Sammlung von Gesprächen etc. Preis 15 Sgr.

**Das Deutsche Heer** in Frankreich. Ein Sprechführer für den deutschen **Soldaten** auf dem Marsche nach Paris. Preis 2 Sgr.

**Nach auswärts franco gegen Postanweisung.**

**E. Doubberck,**

Buch- und Kunsthandlung, Langenmarkt 1.

**Th. Eisenhauer's**

Musikalien-Handlung und Leih-Institut,

**Langgasse 40,** vis-à-vis **dem Rathhause.**

**Die Loose zur 1. Klasse 143. Lotterie,** welche von den bisherigen Spielern zum Weiterspiel angemeldet sind, werden vom 25. October bis 3. Novbr. ausgegeben. **H. Rotzoll.**

**L. Schwarzkopf'sche**

# Concurs-Masse

**Mattenbuden 5.**

Ausverkauf sämmtlicher Bestände von Liqueuren und Branntweinen in Flaschen und Gebinden, Rums, Cognac, Medoc, Süßweinen und Champagner.

**Rhein-, Mosel-, Bordeaux-, Ungar-Weine etc., Pale Ale, Barklay Porter, Astrach. Perl-Caviar etc.**

empfiehlt zu den billigsten Preisen

**die Weinhandlung u. Weinstube von**

**Bernhard Fuchs,**

Frauengasse No. 3.

Ein Wirthschafts-Inspector, der polnisch spricht, wird sofort auf einem großen Gute, bei 100 Thlr. Gehalt und freier Station, desgleichen ein Zweiter bei 80 Thlr. Gehalt, gesucht.

Meldungen bei **F. A. Oeschner,** Jopengasse 5, 1 Tr. hoch. (2695)

# Albert Teichgraeber,

**22. Kohlenmarkt 22, der Hauptwache gegenüber,**

giebt mehrere Reste feiner Havanna-Cigarren in dunklem Farben-Sortiment zu nachstehend ermäßigten Preisen ab:

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| „Cabannas y Carvahalos", | früher 55 Thlr., | jetzt 50 Thlr., | die 1/10 Kiste | 5 Thlr., |
| „Gose de Gonzales", | „ 50 Thlr., | „ 45 „ | „ 1/10 „ | 4½ Thlr., |
| „Carvahalos flor", | „ 45 Thlr., | „ 40 Thlr., | „ 1/10 „ | 4 Thlr., |
| „La Carolina" Regalia, | „ 32 Thlr., | „ 28 Thlr., | „ 1/10 „ | 2 Thlr. 24 Sgr. |
| „Tados un Elogian", | „ 30 Thlr., | „ 26⅔ Thlr. | „ 1/10 „ | 2⅔ Thlr., |
| „Henry Clay", | „ 25 Thlr., | „ 23⅓ Thlr. | „ 1/10 „ | 2⅓ Thlr., |
| „Rionda", | „ 23⅓ Thlr. | „ 22 Thlr., | „ 1/10 „ | 2 Thlr. 6 Sgr. |

**Qualität, Brand und schönes Aeußere obiger Marken lassen nichts zu wünschen übrig. Rauchern feiner Havannas sei diese günstige Gelegenheit besonders empfohlen.** (5946)

# Billards

mit Marmor, Holzplatten und

**Shrapnell-Billardbanden**

empfiehlt

**die Billard-Fabrik** von

# J. G. E. Bartz

in Danzig.

Großes Lager von Billardtuchen u. Billardbällen.

Großes Lager von Queues, Queueleder u. Kegel.

# Der Ausverkauf zurückgesetzter Kleiderstoffe beginnt Mittwoch, den 2. November.

# H. M. Herrmann.

# C. A. Lotzin Söhne,

Langgasse 14,

**Leinen-Handlung und Wäsche-Fabrik,**

empfehlen eine Partie:

**Creasleinen, geklärt und ungeklärt, Shirting, Negligéezeunge, Bettdrells, Federleinen, Bezüge,**

zu sehr billigen Preisen. (5929)

**Wollene Unterkleider,**

Flanellhemden, Camisöler, Beinkleider und Leibbinden

empfiehlt

**die Wäschefabrik von**

**Kraftmeier & Lehmkuhl,**

Langgasse 59. (5932)

**3 große**

Pappschachteln Zündhölzer von A. Kolbe & Co. in Zanow für 2 Sgr. bei **Albert Neumann,** Langenmarkt 38.

Mein durch neue Zusendungen assortirtes Lager von

**Herbst- und Winter-Kleiderstoffen**

empfehle meinen geehrten Kunden.

**E. Kroenke,**

Brodbänkengasse No. 31. (5932)

**Feldpost-Pappcartons**

nach Vorschrift der Oberpostdirection angefertigt, offerirt billigst **Preuß,** Portechaiseng. 3.

## Ca. 1300 Thlr. Bodmerie-gelder

werden von Capt. Straatmann, neues Schiff „Wobkea", hier für Nothhafen und segelfertig liegend, auf der Reise von St Petersburg nach Ostengland, oder engl. Canal, oder Antwerpen, oder Havre, oder Dünkirchen mit einer Ladung Hafer bestimmt, Copenhagen Ordre, schleunigst gesucht. Bodmeriegeber wollen sich Brodbänkengasse 12 melden.

**Porter-Bier,**

von Herrn **Wilh. Penner** in St. Albrecht, habe auf Lager und empfehle dasselbe.

(5939) **F. Mlodoch,** Pfefferstadt No. 38.

**Porter-Bier**

von Herr **Wilh. Penner** in St. Albrecht habe wieder auf Lager und empfehle dasselbe.

(5722) **Gustav R. v. Dühren,** Langgarten 102.

**Grösstes Lager**

**Paraffin-Kerzen, Stearin-Lichte**

zu Fabrikpreisen.

**NB. Synagogen- und Altarlichte**

von **Wachs** und **Stearin** billigst.

**Albert Neumann,**

(5718) Langenmarkt 38.

Nachdem ich mein Examen als Lehrerin gemacht, wünsche ich Privatstunden in englischer und französischer Conversation und Grammatik und in allen Schulwissenschaften, sowie Nachhilfestunden zu ertheilen; auch beabsichtige ich Abendzirkel für französische und englische Conversation einzurichten. (5908)

**Marie v. Tilly,** geb. **Reesing,** 2. Damm No. 18.

Fleischergasse No. 16 sind gute Stallungen für Pferde 2c. zu vermiethen. (5927)

Das

**Restaurations-Geschäft**

von **A. Punschke,**

Kürschnergasse No. 9,

**empfiehlt bei soliden Preisen eine reichhaltige Speisekarte, so wie täglich frische Bouillon,** à Tasse 1½ Sgr.

**Ein ganz neues Billard mit Mantinellbanden** empfehle zur gefälligen Benutzung.

**Ad. Punschke,**

Kürschnergasse 9, neben dem Telegraphenbureau.

**Meinen Mittagstisch**

von 5 Thlr. im Abonnement ab empfehle ich bei Verabreichung von Marken.

**Ad. Punschke,** Kürschnergasse 9.

**Odeum-Halle,**

Kohlenmarkt No. 16,

Heute Abend **Eisbein** und **Sauerkohl,** à Portion 4 Sgr. **J. Thiel.**

**HUNDE-HALLE.**

**Heute Königsberger Rinderfleck.**

**Borussia-Halle,**

**Heiligegeistgasse 107.** Königsberger Bier von Schifferdecker, vom Faß à Seidel 1½ Sgr., Waldschlößchen, Grätzer, Culmbacher 2c. Heute Abend **Bressen** in Bier gekocht und Schmorkohl, sonstige Speisen à la carte. (5941)

Es ladet ein **Seiffert.**

**Zum Besten des vaterländischen Frauenvereins.**

Im Saale des Gewerbehauses **Freitag, den 4. Nov.,** Abends 7 Uhr (statt Dienstag, d. 8.): Zweiter Vortrag des

**Prof. Dr. Gosche aus Halle**

über:

**Die Wiederkehr der Todten nach Sang und Sage der Völker.**

Eintrittskarten, à 20 sind in der Buchhandlung des Herrn **Scheinert** und an der Kasse zu haben. (5933)

Redaction, Druck u. Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.